

Georges Malençon 80 Jahre

Am 3. November dieses Jahres vollendet Jean-Louis Georges Malençon sein 80. Lebensjahr. Er wurde 1898 in Paris als Sohn des Gabriel Malençon und der Valentine geb. Hilbert geboren. Sein Vater war Chef-Architekt für historische Bauten.

Seine Studien absolvierte Malençon in Paris am Kollegium Colbert und Lyzeum Chaptal, mußte 1918 jedoch seine Studien aus Gesundheitsgründen unterbrechen. Er begann dann eine Laufbahn im Handel, wandte sich jedoch 1920 der Mykologie zu und studierte bei Patouillard Systematik, bei Professor A. Guillaumond Zytologie.

1932 nahm er eine Stelle als Inspecteur d'Agriculture in Marokko an. Dort waren ihm zunächst phytopathologische Aufgaben gestellt, so die Untersuchung der als „Bayoud“ bekannten, schweren Krankheit der Dattelpalme. Malençon erkannte als ihren Erreger *Fusarium oxysporum* var. *albedinis* und eine Reihe seiner Publikationen beschäftigten sich mit der Reinkultur und dem Entwicklungsgang des Erregers, mit seiner Verbreitung und Epidemiologie sowie mit der Entwicklung einer Methode zu seiner Bekämpfung bzw. einer modifizierten Kulturmethode der Dattelpalme, die die heutige Palmenkultur wesentlich beeinflußt hat. In den Rahmen seiner phytopathologischen Arbeiten gehörte auch die Beschäftigung mit Uredineen und als ein Ergebnis dieser Studien konnte er, zusammen mit Prof. A. L. Guyot zwei Bände über die Uredineen Marokkos publizieren (1957, 1963).

1939/40 war er zum französischen Heer eingezogen worden. Danach wurde er zum interimistischen Direktor des Centre de Recherches Agronomiques du Maroc ernannt und nahm 1944 seine Phytopathologischen Studien wieder auf. Er besuchte in dieser Periode die meisten großen Palmenkulturen und Oasen in Nordafrika und der Sahara. Daneben beschäftigten ihn in dieser Zeit auch andere Krankheiten von Kulturpflanzen, besonders der Schwarzrost (*Puccinia graminis*).

1950 wechselte er zum höheren Schulwesen Marokkos über und wurde Vorstand des Laboratoire de Cryptogamie de l'Institut Scientifique Cherifiën in Rabat.

Seit seiner Studienzeit galt sein besonderes Interesse den höheren Pilzen. Davon geben zahlreiche Arbeiten Zeugnis, die er seit den frühen zwanziger Jahren publiziert hat, die sich vor allem mit Discomyceten, Gastromyceten, Russulales und mit Sporenmorphologie befaßten. Aber erst jetzt konnte er sich voll diesem eigentlichen Interessengebiet widmen, wobei er nun seine Arbeiten fast ganz auf Basidiomyceten konzentrierte (Agaricales, Aphyllophorales, Gastromyceten und Hypogaeen). Auch die Frage der Beziehungen zwischen Agaricales und secotialen Pilzen bzw. Gasteromyceten beschäftigte ihn immer wieder, u. a. z. B. in einer ausführlichen Studie über die Entwicklung von *Torrencia pulchella*.

1962 erreichte er das Alter um als Directeur de Recherche aus der französischen Verwaltung auszuscheiden, setzte aber seine Arbeit noch bis 1969 unter marokkanischer Verwaltung fort. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich läßt er sich in Valognes unweit Cherbourg nieder, wo er nun die Zeit und dank seiner großen persönlichen Bibliothek auch die Möglichkeit findet in Zusammenarbeit mit R. B e r t a u l t die „Flore des Champignons superieurs du Maroc“ zu redigieren. Zwei Bände dieses wichtigen Werkes sind erschienen (1970, 1975), die Publikation eines dritten, vorgesehenen Bandes scheint bedauerlicherweise aus technischen Gründen nicht möglich zu sein, so daß M a l e n ç o n daran denkt, diesen Teil in Form von Publikationen in Zeitschriften herauszubringen. Auch eine eingehende Studie über die Pilzflora der Iberischen Halbinsel (ebenfalls unter Mitarbeit von B e r t a u l t) konnte veröffentlicht werden. Jeder, der in den letzten Jahren die Möglichkeit hatte, mit mediterraner Pilzflora zu arbeiten, hat den Wert von M a l e n ç o n s Werk schätzen gelernt. Die Bedeutung der Marokkoflora beschränkt sich keineswegs auf Nordafrika. Es hat sich sehr rasch gezeigt, daß man nirgends im Mittelmeerraum bei mykologischen Arbeiten auf das Buch verzichten kann und es wird wohl für immer als eines der klassischen Werke über die mediterrane Pilzflora gelten, für das wir M a l e n ç o n nicht genug danken können. M a l e n ç o n ist auch ein ganz hervorragender Pilzmaler und Zeichner, wie die ausgezeichneten und exakten Illustrationen seiner Werke zeigen.

M a l e n ç o n ist auch der Initiator der „Europäischen Mykologie-Kongresse“. Er brachte 1953 auf dem Kongreß in Basel/Luzern den Vorschlag ein, aufgrund dessen dann der Beschluß zur Durchführung des 1. Europäischen Mykologie-Kongresses in Belgien gefaßt wurde. M a l e n ç o n suchte auch sehr bald nach dem Kriege wieder den Kontakt zur deutschen Mykologie. Selbst stehe ich seit 1950 mit ihm in Verbindung und er verbrachte mehrfach mit seiner Familie den Urlaub in Tirol. 1954 nahm er an der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Ettlingen teil.

Die Deutsche Gesellschaft für Mykologie und alle seine Freunde und Kollegen wünschen dem Jubilar noch viele schaffensfrohe Jahre.

M. M o s e r